

Freitag, 29. Oktober 2010

Gelnhäuser Tageblatt

Die ungewöhnlichste und wärmste Sprache

Hans-Peter Langlotz stellt im Wächtersbacher Kulturkeller sein neues Buch „Gud'n Dach Kall“ vor – Dazu Mundartlieder

WÄCHTERSACH (tra). Handkäs' und Äppelwoi waren die Begleiter eines Mundartabends im Kulturkeller in Wächtersbach. Der Liedermacher und Geschichtenerzähler aus Fischborn, Hans-Peter Langlotz, präsentierte dabei auch sein neuestes Buch „Gud'n Dach Kall“. Die Besucher brauchten ihr Kommen nicht bereuen, denn Stimmung brachten die Lieder und Geschichten allemal.

Hans-Peter Langlotz, der jahrelang mit den Machern von „Hessen á la Carte“, Michael Scherenberg und Karl-Heinz Stier, unterwegs war und auch auf Hessentagen Lieder und Geschichten rund um den Apfel präsentierte, ist durch seine vielen Auftritte, auch bei der Wächtersbacher Messe, kein verlegener Stotterer auf dem Podium.

Hessisches Gebabbel

Dass es in den Geschichten, Gedichten und Liedern, die mit Melodie im Buch abgedruckt sind, viel hessisches Gebabbel mit Dialekt gibt, versteht sich von selbst. Es sei die ungewöhnlichste und wärmste aller Sprachen, der heimische Dialekt.

Langlotz liebt diese Sprache, an die er sich in jungen Jahren erst gewöhnen musste, denn nur Tante Emma brachte ihm Dialekt bei. Mit den Eltern ging es dagegen Hochdeutsch zu.

Frei nach Goethes Spruch, den er an den Anfang seines Buches stellte: Jede



Hans-Peter Langlotz trägt Mundartlieder vor.

Foto: Traum

doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Atem schöpft“, erzählt und singt Langlotz mit Hingabe und Überzeugung.

Bei Liedern wie „Ja, so woarsch bei uns“ und „Platt dou mir häi schwätze“ wurden Situationen beschrieben, die viel mit Tradition und Kultur zu tun haben. Bei „Heimweh nach mei'm Hesseland“ konnte Langlotz sogar mit einem Jodler überzeugen. Dass das Publikum nicht nur

das „Dippelied“, als der Besucher-Chor den Refrain lautstark intonierte. Das Lied gehörte zum Renner im Jahr 2002, beim Hessentag in Idstein.

Bei Geschichten wie „Schlachtfest im Vogelsberg“ oder „Des Bäckerauto“ konnten sich einige Zuhörer selbst entdecken, weil sie Ähnliches erlebten. Da konnten sie sich schmunzelnd zurücklehnen oder sogar herzlich lachen. Beim Schlussgedicht „Weihnachte beim Kall“

Dingen verfolgt werden, die er gern abstellen möchte, um irgendwann festzustellen, dass zwar der Wille da ist, aber das Fleisch schwach.

„Mundart trifft den Nerv, gerade in der heutigen Zeit, wo es ‚Denglisch‘ und ‚Kanakisch‘ zugeht“, meinte ein Zuhörer aus dem Publikum, der zufällig auch Ka(r)ll hieß. Für den Geist gab's Langlotz, für den Gaumen Handkäs' und Äppelwoi, vom Team der Sotzbacher Kelterei „Gaul